

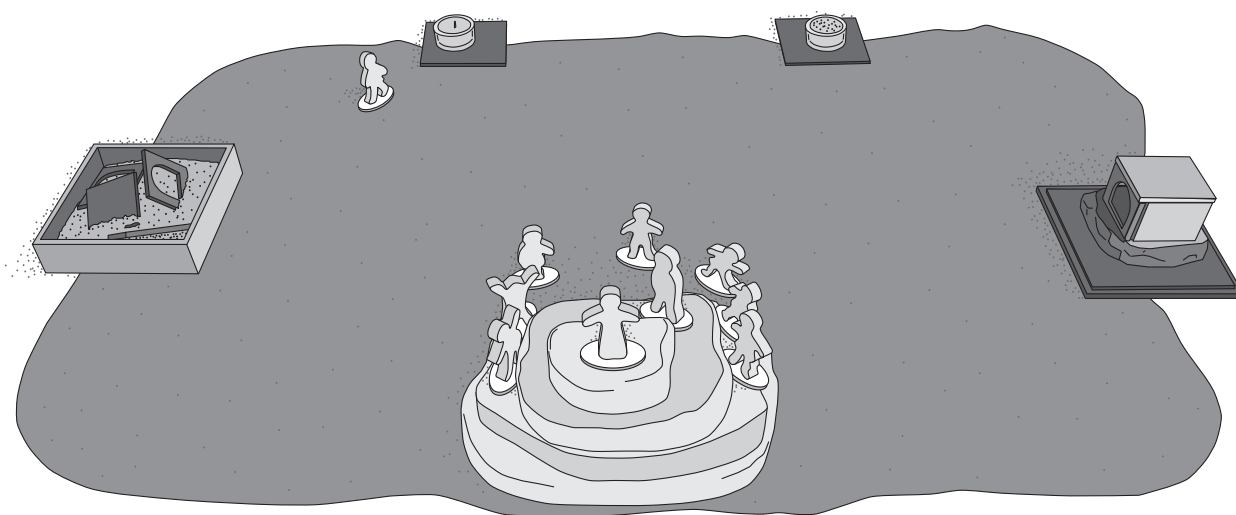
Jesus lehrt auf dem Berg (1. – Kerndarbietung)

ZUR EINHEIT

Schwerpunkt: Mit Bildern und Beispielen gibt Jesus den Menschen Orientierung für ihr Alltagshandeln (Mt 5–7)

- Glaubensgeschichte
- Kerndarbietung
- für jüngere und ältere Kinder

LEHRE



Spielskizze: Bevor die Leute am Ende wieder nach Hause gehen (Perspektive der Erzählerin)

ZUM MATERIAL

- **Ort:** Regal mit den Glaubensgeschichten zum Neuen Testament
- **Materialien:** Tablett mit mehreren Holzscheiben (Berg),
1 Kästchen sowie 3 kleinen Tafeln für die Symbole,
Schälchen mit Salz,
Teelicht im Glas,
Steckteile für 2 Häuschen,
Fels-Imitat,
ein wenig Sand
- **dazu aus den allgemeinen Materialien:** unregelmäßiger, mittelbrauner Filz ca. 90 x 70 cm (Unterlage);
9 Volk Gottes-Figuren mit Füßchen,
Jesus-Figur

ZUM HINTERGRUND

1 – Biblisch-theologischer Hintergrund

Für den Evangelisten Matthäus ist die jüdische Herkunft Jesu für den Glauben an ihn als den Messias Israels und der Welt von entscheidender Tragweite. Oft greift er auf alttestamentliche Aussagen zurück, um die Bedeutung Jesu herauszustellen. Er ist davon überzeugt: Was im Alten Testament verheißen war, das hat sich in Jesus erfüllt. Diese Überzeugung kann man schon am Aufbau des Evangeliums erkennen. Matthäus stellt die von Jesus überlieferten Worte in Reden zusammen. Wie die Tora des Alten Testaments die fünf Bücher Mose umfasst, so kombiniert er die Worte Jesu zu fünf großen Reden (vgl. Kapitel Mt 5–7, 10, 13, 18 und 24–25). An der ersten Rede, der Bergpredigt in Mt 5–7, kann man das besonders gut erkennen. Auch Lukas hat eine solche Rede Jesu überliefert (in Lk 6,20-49). Die Lukasfassung ist aber viel kürzer; Matthäus hat (wie Lukas) eine kurze Rede in seiner Tradition vorgefunden, sie dann aber durch viele andere Worte Jesu ergänzt und zur Bergpredigt zusammengestellt.

Anders als bei Lukas (sog. „Feld-Rede“) hält Jesus die Rede hier auf einem Berg. Auch das ist kein Zufall: So wie Mose nach 2Mose 20 die Tora von Gott auf einem Berg, dem Sinai, mitgeteilt bekam, um sie dem Volk zu übermitteln, so verkündet Jesus seine Gebote ebenfalls auf einem Berg. Überhaupt spielt „der Berg“ für Matthäus eine besondere Rolle; die Versuchung Jesu in Kapitel 4 findet auf einem Berg statt; auf dem Berg der Verklärung (Mt 17,1-13) können einige Jünger schon den himmlischen Glanz Jesu ahnen; und am Ende des Evangeliums beauftragt der auferstandene Jesus seine Jünger mit der Mission an allen Völkern. Was sie nach Mt 28,16-20 alle Völker lehren sollen, das ist in den Reden Jesu niedergelegt.

Der Rahmen der Bergpredigt ist offen gestaltet. Nach 5,1 folgten Jesus viele Menschen auf den Berg; dort setzt er sich – und lehrt seine Jünger. Nach dem Ende der Rede (7,28f.) erstaunt aber die ganze Menge über seine Worte, die sie offenbar doch gehört hat. Matthäus sagt damit nicht, dass alle Zuhörer Jünger seien; sie könnten es aber sein. Die Jüngerschaft entscheidet sich jedoch nicht daran, dass man Jesu Worte hört, sondern dass man sie tut, wie das Schlussgleichnis vom Hausbau festhält (7,24-27).

Matthäus hat die Bergpredigt klar strukturiert. In den situativen Rahmen (5,1 und 7,28–8,1) hat er einen einleitenden und einen abschließenden Teil eingefügt (5,3-12.13-16 und 7,13-27), der jeweils mit einem Hinweis auf die Tora und die Propheten verbunden ist (5,17-20 und 7,12). Der Hauptteil beginnt mit den sogenannten Antithesen („Den Alten ist gesagt ..., ich aber sage euch ...“, 5,21-48) und endet mit den Worten vom Besitz, vom Richten und Bitten (6,19–7,11). Im Zentrum steht das Vaterunser (6,7-15). Dies ist von großer Bedeutung. Die Mahnungen der Bergpredigt sind zum Teil außerordentlich massiv (vollkommen sein 5,48, den Feind lieben 5,44, die rechte Backe hinhalten 5,40, jedes Schimpfwort vermeiden, weil es in die Hölle führt 5,22). Aber Matthäus ist nicht weltfremd. Ihm geht es darum, dass die Intention der göttlichen Gebote zum Tragen kommt; dass ihre lebensfördernde Intention wirksam wird, ist seine Absicht. Deshalb weist er darauf hin, dass Gott die Menschen und ihre Bedürfnisse kennt (6,19-34), und deshalb stellt er das Gebet ins Zentrum, in dem Glaubende sich an Gott als Vater wenden können. Ohne dieses Gebet und ohne das Wort von den Lilien auf dem Feld und den Vögeln unter dem Himmel wären die Forderungen der Bergpredigt nur schwer zu erfüllen oder gar unrealistisch; mit dem Vaterunser und der Zusage, dass Gott weiß, was die Menschen brauchen, rufen sie dazu auf, Güte und Versöhnung immer höher zu achten als den eigenen Vorteil. Deshalb werden in den Seligpreisungen (5,3-12) diejenigen gepriesen, die sich nicht auf ihre eigene Kraft, sondern auf Gott verlassen („geistlich arm“) und den Weg der Barmherzigkeit und des Friedens gehen. Wer sich so verhält, der kann nach 5,13-16 wie würzendes Salz und weithin sichtbares Licht sein.

.....

2 – Pädagogischer Hintergrund

Bei der Bergpredigt handelt es sich zweifellos um zentrale Worte des christlichen Glaubens. Deshalb sollten die Kinder Gelegenheit bekommen, diesen Worten zu begegnen – und durch sie auch Jesus als Lehrer und Ausleger

der heiligen Schriften zu begegnen. In der Bergpredigt greift Jesus nicht nur Grundfragen der Religion auf, sondern auch eine Vielzahl existentieller Themen des Glaubens und der Lebenspraxis. Dies macht die Bergpredigt in vielerlei Hinsicht pädagogisch bedeutsam. Sie behandelt Inhalte des Glaubens, Aspekte der religiösen Praxis, wie z.B. das Beten, des ethischen Lebenswandels und der Auseinandersetzung mit existentiellen Lebensfragen. Alle diese Dimensionen sind relevant. Bei dieser grundlegenden Darbietung, die auch für jüngere Kinder geeignet sein soll, wird ein besonderer Schwerpunkt auf den letzten Aspekt gelegt. Um die pädagogischen Bedeutsamkeiten Kindern zugänglich zu machen, wurden die Worte bzw. Wortgruppen unterschiedlich elementarisiert. Die wesentlichen Strukturelemente der Bergpredigt wurden ihrer Sache nach aufgenommen. Es wurden die elementaren Erfahrungen aufgesucht, die hinter den lehrhaften Verdichtungen der Jesusworte liegen, möglicherweise zu ihnen geführt haben und die Zustimmung und Widerspruch, Glauben und Handeln, Tradition und Situation in ihren Spannungen sichtbar machen. Diese können sehr vielfältig sein. Exemplarisch wurden vier Erfahrungselemente herausgegriffen: die Lebenssorgen, der Streit, das Bedürfnis nach Anerkennung und die Neugier.

Sich um das Lebensnotwendige zu sorgen, wird verdichtet auf die Sorge, den Erwartungen gerecht zu werden. Dies ist in der Leistungsgesellschaft für Kinder und Erwachsene gleichermaßen virulent und kann bis hin zu Schlafstörungen führen. Konflikt und Streit gehören zur menschlichen Existenz. Zu ihnen hat Jesus Revolutionäres zu sagen. Und das Bedürfnis, gelobt zu werden und dafür große Anstrengungen zu unternehmen, kennen Kinder in pädagogischen Kontexten sehr gut. Maria Montessori warnt z.B. vor zu viel Lob durch die Erwachsenen, weil es den Wert der Arbeit in sich bei den Kindern reduziere und einer intrinsischen Motivation entgegenwirke. Wenn aber der innere Wert erkannt wird und es um das unsichtbar Gute geht, das nur Gott sieht, muss nicht mehr geprahlt und angegeben werden. Die vier grundlegenden Erfahrungen korrespondieren mit einer elementaren Wahrheit in den Worten Jesu. Gott sieht das Gute im Herzen und erkennt es an. Er sorgt sogar für die Vögel unter dem Himmel, um wie viel mehr dann auch für mich, sein geliebtes Kind. Und er spricht die Friedensstifter und Streitschlichter selig.

Einen Anknüpfungspunkt für gutes Handeln und gute Haltungen bieten die Vergleichsworte Jesu vom Licht, vom Salz und vom Hausbau. Diese Symbole sind teilweise in einem historisch speziellen Kontext zu verstehen. So war das Salz in der Antike zum Beispiel dazu da, Speisen haltbar zu machen. Zugleich sprechen sie aber auch als neue Metaphern über die konkreten sozialhistorischen Umstände hinweg. Das Salz kann auch als die Würze von Speisen verstanden werden. Auch das Gleichnis vom Hausbau kann zum Beispiel, metaphorisch gesprochen, die Zuhörenden ermutigen und ihnen Lust machen, in der täglichen Umsetzung der ganzen Bergpredigt ihr eigenes „Lebenshaus“ zu errichten, das durch eine jesuanische Grundhaltung dem „Wind und Wasser der Zeiten“ standhält. Die konkrete Anschauung des auf festem Grund stehenden und des auf Sand einstürzenden Hauses kann sie dabei nachhaltig unterstützen.

Der Berg der Bergpredigt wird auch selbst zum Symbol des Weges und eines besonderen Ortes, der manchmal nötig ist, um eine Orientierung für die Fragen und Schwierigkeiten „in den Niederungen“ des Lebens zu finden. Die, die mit einem Anliegen zu einem Helfer oder zu Jesus kommen, müssen keine „Helden“ sein – und können trotzdem, symbolisch gesprochen, „zu Licht und Salz“ werden! Allerdings kann es sein, dass sie keine direkte Anweisung bekommen, sondern „nur ein Wort“, welches sie dann selbst in ihrer Situation in die Tat umsetzen.

.....

2. Erzählerische und spielerische Entscheidungen

Die Bergpredigt ist viel zu umfangreich und in ihrer lehrhaften Textgattung erzählerisch sperrig, um sie in einer einzigen Darbietung zu verarbeiten. Deshalb werden im vorliegenden Buch zwei GOTT IM SPIEL-Varianten angeboten:

Die (folgende) *Kerndarbietung* beschränkt sich auf ganz wenige Ausschnitte und verflüssigt deren lehrhafte Struktur narrativ. Diese Darbietung ist auch schon für jüngere Kinder möglich, sollte aber bei älteren Kindern unbedingt wiederholt werden, bevor diesen die (anschließende) – *Vertiefungsdarbietung* gezeigt wird

(s. S. 231ff. im vorliegenden Band). Dort liegt dann der Akzent darauf, den Kindern die Fülle anzubieten, die die Bergpredigt textlich und strukturell beinhaltet. In der Kerndarbietung wird die Predigt Jesu am Beispiel von einzelnen Menschen und ihren Lebensfragen an entsprechend ausgewählten Grundworten elementarisiert. Jesus sieht die Menschen. Ihre unterschiedlichen Sorgen und Fragen können im Spiel der Figuren angedeutet werden, wenn sie zu Jesus kommen. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, sich mit einzelnen Personen zu identifizieren.

Dann tritt Jesus aus ihrem Kreis heraus und sucht den Ort auf, an dem Menschen den größten Überblick haben und an dem sie in der biblischen Symbolsprache Gott am nächsten sind – den Berg. Das Material ist einerseits klar als Berg erkennbar, andererseits aber auch symbolisch zurückhaltend statt naturalistisch gestaltet. Der Weg nach oben und unten soll anschaulich und spürbar werden, damit ihn die Kinder innerlich mitgehen können. Die Figuren stehen auf unterschiedlichen Ebenen des Berges und eröffnen dadurch auch unterschiedliche Identifikationsmöglichkeiten der Nähe und Distanz zu Jesus und seiner Botschaft.

Die Reihenfolge der ausgewählten Sprüche aus der Bergpredigt entspricht nicht mehr der Reihenfolge bei Matthäus, sondern wurde um der Zugänglichkeit willen verändert. Die Kinder hören die Worte Jesu, erleben die Symbole des Salzes und des Lichtes, können das Vaterunser innerlich oder laut mitsprechen und bekommen genügend Zeit, alle Worte nachklingen zu lassen. Für die Worte zum „Sorgen“ und „Frieden stiften“ wurde um der sprachlichen Schönheit und Bekanntheit willen die Lutherübersetzung gewählt.

Die metaphorischen Worte Jesu von Licht, Salz und Hausbau liegen auf einer anderen erzählerischen Ebene als das Geschehen an sich. Dennoch werden sie nicht einfach durch ein ‚Bild‘ dargestellt, sondern zwar auf einer anderen Ebene, aber dreidimensional gezeigt. Die Gründe dafür liegen hauptsächlich in der Unterscheidung zu den Gleichnissen und in der Spiel-Affinität der Bild-Elemente für die Kinder. Auf diese Weise sind die Gegenstände (Haus-Teile, Teelicht, Salz) einzeln vorhanden und beweglich, sodass die Kinder in der Kreativphase damit frei umgehen können. Nach der entsprechenden Spielsequenz in der Darbietung werden die Symbole auf die Kante der Unterlage, zur Hälfte darüber hinaus auf den Fußboden ragend, abgestellt. Das soll signalisieren, dass der Inhalt dieser Passage nicht in gleicher Weise innerhalb der Geschichte spielt, wie die übrigen Geschehnisse (ähnlich wird auch mit dem Bild-Wort in den Darbietungen „Jesus überwindet Grenzen“ und „Jesus gibt das Brot des Lebens“ umgegangen, vgl. die entsprechenden Einheiten im vorliegenden Band S. 113ff. und 96ff.).

.....

4 – Erläuterungen zum Material

Das Material dieser GOTT IM SPIEL-Darbietung befindet sich auf dem obersten Fach des Regals mit den Glaubensgeschichten zum Neuen Testament (siehe Abbildung S. 24). Der Berg besteht aus vier unterschiedlich großen, unregelmäßig geformten, 3 cm dicken, naturfarbenen Holzscheiben (insgesamt ca. 20 x 30 x 12 cm). Das Kästchen und die drei kleinen Tafeln sollten unterschiedliche Größe haben, sodass man sie ineinander gestellt aufbewahren kann.

Den Sand, den Sie für das Gleichnis vom Hausbau benötigen, holen Sie zu Beginn der Darbietung aus der Wüstenkiste. Als Teile, um daraus die beiden Häuser zu bauen, bieten sich einfache kleine Sperrholzstücke an. Der flache Stein, der das Fundament symbolisiert, darf natürlich nicht kippen und muss den Eindruck von Solidität erwecken. Außerdem benötigen Sie neun Volk Gottes-Figuren mit Füßchen (drei Jünger, sechs vom Volk), die Jesus-Figur und die unregelmäßige mittelbraune Filz-Unterlage (ca. 90 x 70 cm), die auch in zahlreichen anderen Darbietungen vorkommen. Stellen Sie diese Materialien am besten ebenfalls vor Beginn der Darbietung von den verschiedenen Orten im Regal zusammen. So können auch die Kinder sehen, wie sie sich selber Material für „ihre“ Geschichte zusammenstellen können.

→ **Wenn Sie ein Smartphone mit QR-Software besitzen**, können Sie nebenstehenden Code scannen. Er führt Sie zu einem kurzen Film, der wichtige Spielmomente und Gesten dieser Darbietung veranschaulicht. Sie finden den Film auch im Internet unter www.godlyplay.de/bergpredigt-kern.



.....

BESONDERHEITEN

Falls Sie vom Salz kosten wollen (was je nach Gruppe zu entscheiden ist), schütten Sie sich bitte aus hygienischen Gründen vorher ein paar Körner in die offene Handfläche oder verwenden Sie ein kleines Löffelchen, anstatt mit dem nassen Zeigefinger in das Schälchen zu tupfen. Achten Sie in der Spiel- und Kreativphase darauf, dass die Kinder dies auch so tun, falls sie vom Salz kosten wollen.

Seien Sie darauf vorbereitet, dass einige Kinder, wenn Sie die ersten Zeilen des Vaterunsers sprechen, einstimmen und dann mit dem Rest des Gebetes fortsetzen könnten. Brechen Sie dies keinesfalls ab – egal, ob die Kinder tatsächlich beginnen zu beten oder „nur“ einen erlernten Text aufsagen möchten. Vielleicht wollen Sie später, beim Fest, mit allen gemeinsam noch einmal das Vaterunser beten.

Ebenso häufig mag es vorkommen, dass die Jungen in der Gruppe das „Haus auf Sand“ am coolsten finden, näherhin den Moment des Einsturzes. Hier tritt der kindliche Erlebnisbedarf gegen die biblisch-kirchlich „korrekten“ Antworten an.

.....

ZUM KONTEXT DER GESCHICHTE IM CURRICULUM

Wie bereits erläutert, kann die folgende GOTT IM SPIEL-Darbietung sowohl jüngeren Kindern als auch – im Zusammenhang mit der Vertiefungseinheit – älteren Kindern gezeigt werden. Sie kann frei im Laufe eines Kirchen- bzw. Schuljahres eingeplant werden, je nach lokalem Curriculum.

.....

<i>Schauen Sie die Kinder an und helfen Sie ihnen, bereit zu werden.</i>	Seid ihr bereit für eine Geschichte?
<i>Sehen Sie sich im Raum um, gehen Sie dann zum entsprechenden Regal und holen Sie das Material zur Geschichte herbei. Falls Sie den Sand für das Hausbau-Schächtelchen nicht schon vorbereitet hatten, holen Sie ihn jetzt aus der Wüstenkiste. Ergänzen sie in Ruhe die weiteren benötigten Gegenstände aus dem Vorrat an allgemeinen Materialien. Setzen Sie sich bequem hin. Nehmen Sie sich einen Moment Zeit, bevor Sie beginnen zu erzählen.</i>	Schaut, wo ich hingehge, um die Geschichte zu holen. So könnt ihr sie immer wieder finden, wenn ihr damit spielen wollt.
<i>Breiten Sie die braune Unterlage aus und streichen Sie sie in Ruhe glatt.</i>	
<i>Bauen Sie den Berg mittig auf die Unterlage an den Rand, der zu Ihnen weist. Spielen Sie ein wenig mit dem Gewicht (wuchtiger Berg!) und den Formen der Scheiben.</i>	Ein Berg.
<i>Deuten Sie mit den Fingern eine Geste des Hochsteigens an, mit der ganzen Hand einen „Überblick“ über die ganze Unterlage.</i>	Menschen steigen auf Berge, wenn sie sich einen Überblick verschaffen wollen.

LEHRE

<p>Stellen Sie Ihre beiden Hände nacheinander „umhüllend“ auf den Berggipfel (Nähe-Geste).</p>	<p>Manchmal steigen Menschen auch auf einen Berg, um Gott nahezukommen. Auf einem Berg kam Gott Mose so nahe und Mose kam Gott so nahe, dass ihm die zehn besten Wege bekannt gemacht wurden. Auf einem Berg kam Gott Elija so nahe und Elija kam Gott so nahe, dass er neuen Mut für seine Aufgabe fand.</p>
<p>Nehmen Sie die Jesus-Figur aus dem Korb, zeigen Sie sie wertschätzend im Kreis herum und stellen Sie sie nahe bei sich rechts auf die Unterlage. Verfahren Sie ebenso mit drei Jünger-Figuren. Lassen Sie die Gruppe ein Stück (aber noch nicht ganz) vor den Berg wandern, in Richtung der Kinder.</p>	<p>Jesus war unterwegs. Viele Menschen folgten ihm. Er zog mit ihnen durch Dörfer und Städte, über Berge und durch Täler. Die Menschen wunderten sich über seine Taten und staunten über seine Worte. Viele kamen, um ihm zuzuhören oder um ihn um Rat zu fragen.</p>
<p>Stellen Sie eine Figur auf den Rand der Unterlage, links bei den Kindern. Führen Sie die Figur zur Gruppe. Lassen Sie Jesus der Figur ein Stück entgegengehen. In der Mitte vor dem Berg begegnen sie sich und sprechen kurz stumm miteinander. Es entsteht eine „Begegnungszone“ direkt vor dem Berg. Was könnten die Figuren wohl sagen? Bewegen Sie im Folgenden die Figuren immer wieder von einem anderen Punkt an den Rändern der Unterlage aus zu Jesus. Wenden Sie dann die Jesus-Figur kurz dem Ankommenden zu und überlegen Sie bei sich, was die beiden einander gesagt haben könnten.</p>	<p>Da waren welche, die machten sich viele Sorgen. Immerzu waren sie damit beschäftigt, was sie alles noch schaffen mussten. Schließlich wurden ihre Sorgen so groß, dass sie nachts nicht mehr ruhig schlafen konnten.</p>
<p>Stellen Sie zwei Figuren nahe sich gegenüber. Bewegen und drehen Sie die beiden Figuren auseinander. Führen Sie eine Figur zu Jesus.</p>	<p>Die beiden hier waren Freunde, doch dann gerieten sie in Streit. Sie fingen sogar an, sich zu hassen. Einer wollte, dass sich daran etwas ändert.</p>
<p>Stellen Sie zwei weitere Figuren auf die Unterlage und führen Sie diese zur Gruppe.</p>	<p>Noch mehr Leute kamen.</p>
<p>Stellen Sie eine weitere Figur auf den Rand der Unterlage und führen Sie diese zur Gruppe. Vielleicht wollen Sie dem „Prahlhans“ einen hüpfenden oder tänzelnden Gang geben?</p>	<p>Vielleicht waren auch Leute dabei, die zeigen wollten, wie gut sie sind. Sie wollten von Jesus gelobt werden. Manche waren einfach nur neugierig auf Jesus. Sie wollten hören, was er zu sagen hat. Und noch mehr Leute kamen.</p>
<p>Bewegen Sie die Jesus-Figur Stufe für Stufe auf den Berg, drehen Sie sie um. Lassen Sie ein paar der Figuren folgen und platzieren Sie diese auf den unterschiedlichen Ebenen. Merken Sie sich, welche davon die Jünger sind.</p>	<p>Jesus sah diese Leute. Dann stieg er auf einen Berg. Jesus gab ihnen Worte für ihr Herz und öffnete ihr Herz für seine Worte. Er sagte:</p>

LEHRE

<p>Wenden Sie die Jesus-Figur dem „Streitenden“ zu.</p>	<p>„Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.</p>
<p>Wenden Sie die Jesus-Figur dem „Angeber“ zu.</p>	<p>Wenn ihr Gutes tut, dann prahlt damit nicht vor anderen. Gott sieht in eurem Herzen das Gute.</p>
<p>Wenden Sie die Jesus-Figur dem „Sorgenden“ zu.</p> <p>Achten Sie darauf, ob Kinder mitsprechen wollen (s.o.).</p> <p>Lassen Sie das Gebet nachwirken.</p> <p>Deuten Sie mit einer ausbreitenden Geste auf die Menschen. Halten Sie die erste flache Tafel mit dem Salz-Schälchen vor sich und stellen Sie sie dann halblinks in Richtung der Kinder ab, sodass sie halb über die Unterlage hinausragt. Schütteln Sie ein paar Krümel in Ihre Hand und kosten Sie davon.</p>	<p>Sorgt euch nicht, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht, was ihr anziehen werdet. Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.</p> <p>Mit allem, was euch beschäftigt, könnt ihr immer zu Gott kommen und zu ihm sprechen: ‚Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme. Amen.‘</p> <p>Ich sage euch: Ihr seid wichtig für die Welt,</p> <p>so wichtig wie das Salz für das Essen ...</p>
<p>Verfahren Sie ähnlich mit der zweiten Tafel und dem Teelicht. Entzünden Sie das Teelicht an der Christus-Kerze (hinter sich auf dem Fokusregal), bevor Sie es halbrechts abstellen.</p> <p>Pausieren Sie kurz, um dem Salz nachzuschmecken und das Licht zu betrachten.</p>	<p>Ihr seid wichtig für die Welt – so wichtig wie das Licht für die Leute.</p> <p>Versteckt euer Licht nicht. Alle sollen es sehen. So kann es alles hell machen.“</p>
<p>Halten Sie das eine der flachen Kästchen vor sich. Legen Sie das Stein-Imitat hinein. Berühren Sie den „Felsen“.</p> <p>Bauen Sie darauf aus den Sperrholz-Teilchen ein Haus, nach vorn offen. Deuten Sie Wasser und Wind gestisch an. Stellen Sie das Kästchen dann links an den Rand der Unterlage, halb darüber hinausragend.</p>	<p>Am Ende seiner Rede wählte Jesus noch einen Vergleich: „Wer so lebt, wie Gott es will, ist klug. Das ist wie beim Hausbau. Baue dein Haus auf Felsen. Wenn irgendwann Wind und Regen kommen, bleibt es stehen.</p>
<p>Halten Sie das vierte flache Kästchen mit Sand vor sich. Berühren Sie den Sand. Bauen Sie darauf aus Sperrholzteilchen ein Haus. Deuten Sie Wasser und Wind gestisch an; untergraben Sie dabei das Haus und bringen Sie es zum Einsturz.</p> <p>Stellen Sie das Kästchen dann rechts an den Rand der Unterlage, halb darüber hinausragend. Halten Sie dann nachdenkend inne.</p>	<p>Wer meine Worte hört, und tut sie nicht, ist unklug. Auch das ist wie beim Hausbau: Wenn ein Mensch sein Haus auf Sand baut, und irgendwann Wind und Regen kommen, stürzt es ein. Denn es war auf Sand gebaut.“¹</p>

¹ nach: Leicht gesagt! Biblische Lesungen und Gebete zum Kirchenjahr in leichter Sprache. Von Anne Gidion, Jochen Arnold, Raute Martinsen (Hg.): Gemeinsam Gottesdienst gestalten, Bd. 22, Michaeliskloster Hildesheim.

Führen Sie die Figuren der Gruppe um Jesus vom Berg herunter und zur linken unteren Ecke, von Ihnen aus gesehen. Lassen Sie sie dort stehen. Bewegen Sie dann auch die anderen Figuren vom Berg herunter, jeweils zu den Worten passend, und lassen Sie sie zu den Orten zurückkehren, von denen sie gekommen waren. Der „Streitende“ bleibt mit etwas Abstand zu seinem früheren Freund überlegend stehen.

Solche Worte und noch viele mehr redete Jesus in seiner Predigt auf dem Berg, seiner Bergpredigt. Danach zog er mit seinen Jüngerinnen und Jüngern weiter.

Die Leute gingen wieder dorthin, wo sie hergekommen waren.

Die vielen Worte Jesu klangen in ihnen nach. Manche leuchteten ihnen gleich ein. Aber über andere Worte mussten sie erst noch nachdenken.

Wechseln Sie Ihre Sitzposition und signalisieren Sie in Ruhe, aber deutlich, dass die Darbietung nun zu Ende ist und das Ergündungsgespräch beginnt.

Nun frage ich mich, welchen Teil dieser Geschichte ihr am liebsten mögt?

Was meint ihr, welcher Teil dieser Geschichte der wichtigste ist?

Ich frage mich, welcher Teil dieser Geschichte von euch erzählt? Gibt es eine Stelle, wo ihr in der Geschichte vorkommt?

Ob wir wohl einen Teil dieser Geschichte weglassen könnten, und hätten doch immer noch alles, was wir an der Geschichte brauchen?

Ich frage mich, was ihr euch noch fragt?

Räumen Sie dann die Materialien der Geschichte sorgfältig in den Korb zurück. Lassen Sie sich dabei Zeit. Geben Sie eventuell einen Hinweis auf die hygienische Form des Salz-Kostens. Eventuell sagen Sie:

Während ich die Geschichte zurückbringe an ihren Ort im Regal, denkt bitte schon einmal darüber nach, womit ihr euch heute beschäftigen wollt.

Erfragen Sie, ob ein Kind in der Kreativphase mit dem Material dieser Geschichte spielen möchte – falls nicht, bringen Sie den Sand für das Hausbau-Schächtelchen zurück in die Wüstenkiste und die anderen Gegenstände aus den allgemeinen Materialien zurück an ihre Plätze. Bringen Sie dann die Geschichte ins Regal zurück.

Zurückgekehrt in den Kreis, schauen Sie erwartungsvoll im Kreis umher, fragen Sie die Kinder der Reihe nach, womit sie sich in der Freispielphase beschäftigen wollen und entlassen Sie sie jeweils zu dieser Tätigkeit.